



LIEBE
ZUM
Davonlaufen

K.C. STEVENS

Inzwischen gefiel ihr die Anonymität des Hauses, in dem die meisten Mieter nur auf Zeit wohnten. Niemand freundete sich mit ihr an, niemand stellte Fragen.

Ihr Kleiderschrank hatte zwei Seiten: eine für Manon, die Webdesignerin, und eine für Yvette, die Escort.

Manon kickte ihre hochhackigen schwarzen Lackstiefel aus dem Weg und nahm sich stattdessen ein Paar elegante High Heels und ein relativ eng geschnittenes, knielanges rotes Designerkleid. Normalerweise hätte sie weniger auffällige Kleidung gewählt, aber Liliana hatte explizit betont, dass ihr Kunde keinen Business Look wünschte.

Entsprechend hatte sie sich entschlossen, ihre langen kastanienroten Haare offen zu tragen. Ihr Make-up war kräftig, aber nicht übertrieben. Zufrieden betrachtete sie sich im Spiegel und griff nach ihrer schwarzen Handtasche. Eine Clutch wäre eleganter gewesen, aber leider passten nicht alle Utensilien, die sie vielleicht heute Abend benötigen würde, hinein.

Wie meistens verzichtete sie auf einen Fahrer und fuhr stattdessen selber. Sie liebte ihren BMW, ihre erste größere Anschaffung von ihrem Escort-Verdienst. Andere Frauen gaben ihr Geld für Kleidung, Handtaschen oder Urlaub aus oder gingen für ihre Männer anschaffen. Sie kaufte vieles günstig Second Hand und ließ sich

von vermögenden Stammkunden in der ganzen Welt buchen. Ihre Nebenjobs waren zwar lukrativ, aber Manon war sich bewusst, dass sie nichts für die Ewigkeit waren.

Deshalb hatte sie ihren Verdienst in eine Penthousewohnung in Köln investiert. Ursprünglich wollte ihr Bruder sie kaufen, aber er hatte sich direkt nach seinem Jurastudium selbständig gemacht und galt daher nicht als kreditwürdig. Sie hingegen schon. Also hatte sie den Kaufvertrag unterschrieben, und er war eingezogen und hatte einige Zimmer untervermietet.

Eins davon an Seb, der jetzt in London war.

Auch ihre ehemalige Kommilitonin Lizzy lebte jetzt dort.

Manon zwang ihre Gedanken in eine andere Richtung. Es war schon alles gut so, wie es war. Sie hätte mit einziehen können, aber sie war eine Einzelgängerin geworden.

Als Luxus-Escort kannte sie sich inzwischen gut in den gehobeneren Hotels in Köln aus. Dennoch parkte sie nicht in der Hotelgarage, sondern in einer ruhigen Seitenstraße. Eine von vielen Vorsichtsmaßnahmen, die sie sich angewöhnt hatte.

Gemäß den von Liliana übermittelten Instruktionen ging sie direkt an der Rezeption vorbei die Treppe hinauf in eine kleine Bar. Möglichst nicht auffallen, lautete ihre Devise. Eine Frau, die alleine in einer Bar saß, erregte schnell Aufsehen, insbesondere, wenn sie gekleidet war wie sie.

In der Webagentur wusste niemand von ihrem Nebenjob. Nur ihrem Bruder und ein paar wenigen, ausgewählten Freunden hatte sie davon erzählt. Anfangs waren alle erstaunt gewesen, weil sie es ihr nicht zugetraut hätten. Doch gerade, dass man ihr ihre Profession nicht ansah, war ihr größtes Kapital.